

Fuck-up-Night vom Meister Alumni Club

Malermeister Sebastian Türkdogan als Speaker

@ Alexander Grettner



Firmengründer Sebastian Türkdogan.

Innsbruck. *Der Meister Alumni Club (MAC) ist ein Netzwerk für alle Meisterinnen und Meister des österreichischen Gewerbes und Handwerks. Die Mitglieder profitieren von Veranstaltungen und exklusiven Clubvorteilen. Im Dezember 2024 organisierte der MAC eine Fuck-up-Night.*

Fehler und Rückschläge sind ein wichtiger Teil von Erfolg. Je offener damit umgegangen wird, desto größer der Lerneffekt – diesen Ansatz verfolgt die globale Bewegung der Fuck-up-Nights. Am 4. Dezember durfte Malermeister Sebastian Türkdogan, der vor elf Jahren seinen Betrieb Chamelion gründete, von seinen Fuck-ups berichten.

Militär? Nein, Maler!

„Mein erster Fuck-up kam noch in der Schulzeit“, so Türkdogan mit einem Grinsen, „ich wollte eigentlich Offizier werden und besuchte deshalb das Militärrealgymnasium. Da mir das doch nicht gefallen hat, wechselte ich vom Elitegymnasium in die Lehre zum – damals verrufenen – Malerhandwerk.“ Aber Türkdogan zog die Lehre durch. Und nicht nur das, er hängte mit 19 Jahren auch

gleich den Meister dran. „Das hat mein schlechtes Image im Umfeld wieder aufpoliert.“ Aus dem Fuck-up wurde also ein Glow-up.

Die Wanderjahre

Da er mit dem herrschenden Führungsstil nicht zurechtkam, verließ er den Malerbetrieb und wurde mit 20 Jahren der jüngste Außendienst-Mitarbeiter bei Synthesa. Die Arbeit gefiel ihm gut und kam seinen Verkaufstalents entgegen. Schon bald wurde die Konkurrenz auf ihn aufmerksam. „Ich ließ mich abwerben. Doch die Versprechen, die man mir machte, wurden alle nicht gehalten.“ Nach dieser erneuten Enttäuschung beschloss er, das Malerhandwerk zu verlassen und ging in die Spedition.

Was will ich, was kann ich?

Drei Jahre lang war Türkdogan in der Spedition tätig, bis er sich mit 27 Jahren Bildungskarenz nahm und ein Semester in Ibiza verbrachte – als Verkäufer von Clubtickets lief er die Strände ab. „Das war meine Selbstfindungsphase“, erklärt er. „Ich bin eines Tages am Strand gesessen und hab meinen Kumpel gefragt: Was machen wir eigentlich mit unserem Leben? Wir müssen ja irgendwann wieder heim!“ Er ging in sich, und es wurde klar: „Das Einzige, was ich gut kann, ist malen.“ Doch diesmal wollte Türkdogan sein eigener Herr sein, gemeinsam mit seinem Freund, der gelernter Spengler war.

Fuck-up ist Lernmöglichkeit

Gesagt, getan: Die beiden kehrten nach Kufstein zurück und gründeten eine WG. Türkdogan startete Chamelion als Einzelunternehmen und es lief gut. Nach einem Jahr holte er seinen Freund ins Boot und schenkte ihm 50 % der Anteile am Unterneh-

men... „und kaufte sie ihm drei Jahre später teuer wieder ab“, so Türkdogan. Denn sein Freund hatte Probleme, die das Unternehmen gefährdeten. Dieser zweite Fuck-up zeigte Türkdogan, dass er lieber allein die Zügel in der Hand hält.

Chance oder Reinfeld

Die Firma entwickelte sich unter seiner Führung gut. Er erhielt sogar seinen ersten größeren Auftrag, 21 Wohnungen sollte er ausmalen. „Nachdem wir fertig waren, bestellte der Kunde einen Sachverständigen auf die Baustelle, der prompt sämtliche Arbeiten bemängelte. Nachdem wir die Mängel behoben hatten, weigerte sich der Kunde trotzdem, zu bezahlen. An diesem Fall wäre die Firma beinahe zugrunde gegangen. Ich musste ein Privatdarlehen bei meinen Eltern aufnehmen, um den Betrieb am Laufen zu halten.“

Aus Fehlern gelernt

„Es war ein harter, steiniger Weg“, resümiert Türkdogan, „aber mittlerweile sind wir nicht nur schuldenfrei, wir haben letztes Jahr sogar über eine Million Euro Umsatz gehabt. Wir sind oft mit dem Rücken zur Wand gestanden, aber wir haben jeden Tag weitergemacht und durch Beharrlichkeit und Engagement die Marktführung in Kufstein übernommen.“

INFO

Weitere Informationen zum Betrieb unter

www.chamelion.at

Melden Sie sich beim MAC an unter

www.meisteralumni.at